

6. Viehzucht in Paraguay.

Einen sehr lehrreichen Einblick in die Aussichten eines Viehzucht-Unternehmens in Paraguay bietet der nachstehende Brief des bekannten Herrn Dr. Kemmerich an unseren Kameraden Bachmann.

Asuncion, (Paraguay) den 27. Januar 1903.
(Herrn Hermann Bachmann, Pflanzer aus Wickenhausen
z. Z. in Asuncion.)

Sehr geehrter Herr!

Ich teile Ihnen gerne über Viehzucht-Verhältnisse in Paraguay das Folgende mit:

Ländereien sind zur Zeit noch wohlfeil zu kaufen und zu pachten. Bestes Land in der Nähe des schiffbaren Flusses Paraguay oder an der Küste selbst, kostet 10000 Mark pro legua cuadrada oder 1875 Hektaren, also 5½ Mark pro Hektar, während man im Inlande, also 50 bis 100 Kilometer von der Küste, zu 2 bis 3 Mark pro Hektar kaufen kann.

Ich spreche in meinen Mitteilungen nur vom Norden Paraguays, weil ich den Süden zu wenig persönlich kenne, ich weiß aber, daß im Norden, Departement Villa Concepcion, Vieh vorzüglich gedeiht, und daß alle Estancieros dort Geld verdienen.

Camp mieten kann man auf der linken Flußseite kaum, wohl aber sind noch Tausende von Meilen in Chaco, der rechten Flußseite, entweder zu 2 bis 3 Mark pro Hektar käuflich oder zu 1200 Mark jährlich (pro 9 leguas) auf 5 Jahre zu mieten, sodas man also ein sehr großes Camp von etwa 17000 Hektaren zu diesem Preise für Viehzucht benutzen kann. Ausnutzen der Wälder ist dabei verboten. Ich habe soeben einen 5jährigen Kontrakt mit der Anglo-Paraguayen Comp. auf dieser Basis abgeschlossen, da mein Besitz von 19 □ leguas anfängt für meine Herden, ca. 10000 Großvieh, 2000 Kälber, 500 Pferde und 600 Schafe, klein zu werden, und ich, bei gutem Ertragnis, vor der Hand noch keine Kühe verkaufen möchte.

Die Chaco-Gebiete gelten als bestes Weideland, aber viele Züchter wollen von denselben nichts wissen, weil sie von freien Indianern bewohnt sind, und gelegentlich alle 7 oder 10 Jahre von Uberschwemmungen heimgesucht werden. Alle Küstenstriche leiden darunter; im Inneren aber giebt es hochgelegene Camps, die ganz sicher sind. Für den Anfänger ist aber Chacoland nicht recht zu empfehlen, es sei denn, daß sich 3 bis 4 Züchter zusammen tun und auch über große Mittel verfügen.

Besser tun Anfänger, indem sie sich etwas Vieh, z. B. 500 Zuchtkühe á 30 Mark kaufen, also 15000 Mark anlegen, dazu noch 1000 Mark für Pferde und 4000 Mark in Reserve und zum Leben halten, und das ganze Vieh auf drei Jahre bei einem

deutschen Viehzüchter, oder sonstwie unterstellen. Dieses in Pension geben, gewöhnlich gegen Abgabe der Hälfte des Kälber-Erträgnisses, sichert nicht allein dem Anfänger Unterkunft, indem er nach Landesfittte dort frei leben kann, sondern er hat auch für Weide, für Löhne, Unterhalt der Knechte und Pferde nicht aufzukommen. Er kann dann frei herumreiten, alles sich ansehen, und das Land kennen lernen. Das Vieh erhält die Brandmarke des Besitzers, in Ihrem Falle etwa H. B. und kann nur von demselben, nicht aber von dem Campbesitzer verkauft werden. Selbstredend bleibt man aber in den drei Jahren in der Nähe seines Viehes und hilft beim Zusammentreiben, Hüten, Schneiden der Stiere und Brennen der Marken. Nur ist es nicht absolut nötig, stets dabei zu sein, da man ja doch nicht befehlen kann, und darf und nur der Campbesitzer für die Arbeiten verantwortlich ist.

Die Stellung des Anfängers ist daher mehr für die erste Zeit diejenige eines Zuschauers, der aber lernen soll und auch, soweit es seine ungeübten Kräfte erlauben — da reiten, rennen, mit wilden Pferden und mit Stieren umzugehen nicht Jedermanns Sache ist, — helfen muß.

Finanziell gestaltet sich die Sache so etwa:

500 Kühe geben bei 60 bis 70% Kalbungen, also bei 65%	Zuwachs im ersten Jahre:
einen Ertrag von 330 Kälbern, dieselben sind abzüglich 3% für Verluste pro Jahr, wert nach 2 bis 3 Jahren à 30 Mark (halb Kinder und halb Kühe,) oder 320×30 Mk. = 9600 Mk.	
	Zuwachs im zweiten Jahre:
300 Kälber, wert nach 2 Jahren à 25 Mk. = .	7500 Mk.
	Zuwachs im dritten Jahre:
300 Kälber, wert nach 1 Jahr à 20 Mk. = . .	6000 Mk.
	zusf. 23100 Mk.

Hiervon erhält also der Anfänger die Hälfte, d. i. abzüglich noch einiger Verluste an seinem Kuhstoc, und da er ja auch einige Stiere gewöhnlich zu stellen hat, 10000 Mark nach dreijähriger Arbeit, oder 15% seines angelegten Kapitals per Jahr (40 bis 50% nach 3 Jahren.)

Auf alle Fälle ist es finanziell vorteilhafter, sich für den Anfang nicht mit relativ teurem Lande zu belasten, weil dieses die Erträge schmälert.

Hat der Anfänger indessen das Land gründlich kennen gelernt, kennt er die Landessprachen, (Spanisch und etwas Guarani), und hat er größere Mittel, dann kann er auch an Land kaufen denken. Zu einer guten Estancia gehören 5 bis 6 leguas Land, wovon immer $\frac{1}{4}$ für Waldungen abzurechnen sind, sodas also per □ legua nur 1200 bis 1500 Hektare Weideland übrig bleiben. Eine größere Estancia, wie die meine, die 19 □ leguas oder ca. 320 □ Kilometer umfaßt, bringt mir nur 10% auf das angelegte Kapital jährlich ein, kostet 400000 bis 500000 Mark,

verkauft aber auch jährlich 800 Ochsen zu 36 bis 40 Mark und 600 Kühe zu 30 Mk. das ist eine Einnahme von 46800 Mark, außer 150 Kühen, die per Jahr aufgeessen werden, bei einem Personal von etwa 50 bezahlten Leuten.

Viehknächte erhalten 16 Mark monatlich bei freier Kost, Kusseher etwa 40 Mark monatlich bei freier Kost, ein Majordomo etwa 100 bis 150 Mark monatlich bei freier Kost und einem kleinen Anteil am Gewinn.

Wir schlachten 16 ältere Kühe monatlich für eigenen Bedarf, und haben 10000 Mark jährliche Unkosten an Löhnen und zu kaufenden Lebensmitteln, (Tee, Reis, Zucker, trockenes Brot, Tabak, Kleidungsstücke für die Arbeiter u. s. w., ferner Viehsalz, Carbol-säure und andere Heilmittel fürs Vieh).

Wir markierten in 1902 Tausend sechshundert Kälber, die wir als Zuwachs erhielten; wir kommen aber in diesem Jahr auf über 2000 Kälber als Zuwachs.

In den oben angeführten Einkünften der Estancia sind die Erträgnisse an Pferden, Stuten und (Wolle) Schafen nicht mit aufgeführt, weil sie für unsere Verhältnisse nebensächlich sind. Auch an Milch, Käse und Butter haben wir zur Zeit nur ganz unbedeutende Einkünfte. Wichtig sind solche aber für Anfänger, weil damit die eigenen Bedürfnisse gedeckt, und das Leben angenehmer gestaltet wird. Geflügel, Schweine gedeihen sehr gut und fast ohne Kosten in Paraguay. Das Klima ist zwar warm, — im Sommer bis 38 Grad Celsius im Schatten als Maximum, im Winter 10 bis 15 Grad Celsius, selten kommen Fröste vor, — aber es ist eines der gesündesten der Welt, wie ich voriges Jahr, als ich in Nordamerika war, bei dessen schroffen Wechsel zu beobachten Gelegenheit hatte.

Hochachtungsvoll Ihr

Dr. Kemmerich.



Schloß Berlepsch.